# Interessante Pilzfunde (Teil 2) 1990/91

von Andreas Gminder

## 1. BOLETOPSIS GRISEA (PECK) BOND. & SINGER

Bis in die jüngste Zeit gab es nur einen 'Rauchgrauen Porling': Boletopsis leucomelaena (Pers. ex Pers.) Fayod. Erst durch die verdienstvolle Arbeit von Niemelä & Saarenoksa (1989) wurde Klarheit über die Merkmale der beiden Arten B. grisea und B. leucomelaena geschaffen. Eine Revision meines Herbarmaterials ergab eindeutig B. GRISEA. Prof. Niemelä, Helsinki, bestätigte mir dies freundlicherweise anhand eines Teils des Materials.
Da die erwähnte Gegenüberstellung der Arten sicher nicht jedem bekannt ist, möchte ich meinen Fund kurz vorstellen.

Fruchtkörper: Habitus sehr gedrungen, wegen des kurzen Stiels kaum vom Erdboden abhebend.

Hut: 5–15 cm, selten 20 cm im ø. Rand sehr lange umgebogen, erst im Alter verflachend. Da der Hut sich schneller ausdehnt wie der kurze Stiel in die Länge wächst, schiebt der Pilz die oberste Bodenschicht beiseite, wie das auch bei Lactarius vellereus der Fall ist. Dadurch erhält die Hutoberfläche oft ein streifiges oder geflammtes Aussehen. Oberfläche etwas radial eingewachsen faserig, jung silbrig-grau, von der Mitte her zunehmend graubraun werdend. Bei starker Trockenheit kann der Hut felderig-mosaikartig aufreißen.

Stiel: Kurz und dick, 2–5 x 1–3 cm, gleichfarbig, aber länger hellgrau bleibend wie der Hut.

Poren: Praktisch weiß, mit grauem Schimmer in den Röhren, auf Druck graubraun verfärbend. ø je nach Alter 0,3–0,5 mm. Ohne Trennung in den Stiel übergehend. Bei zu langsam getrockneten Exemplaren kann sich in der Röhrenschicht ein Sekundärmycel bilden.

Fleisch: recht hartfleischig. Fruchtkörper läßt sich nur in der Faserrichtung des Fleisches brechen! (B. leucomelaena s. str. ist weichfleischiger und bricht in alle Richtungen). Geruch und Geschmack unauffällig.

Mikroskopische Merkmale: Hyphensystem monomitisch, alle Hyphen mit Schnallen. Fleischhyphen normalerweise 4–8 µm dick, an den Schnallen manchmal auf 12 (15) µm verbreitert, mit kaum verdickten Hyphenenden. Stielhyphen dünnwandig, mit (meist) verdickten Hyphenenden Abb. 2; Zum Vergleich Abb. 3: Stielhyphenenden von B. leucomelaena s. str.)

Basidien: stets viersporig, 20–25 x 6–7 µm

Sporen: vieleckig-vielhöckrig (Abb. 1). Im Mikroskop einzeln ± hyalin, in der Masse hell gelbbraun. 4,5–**5,4**–6,0 x 4,0–**4,3**–5,0 µm (mit Höckern)

Vorkommen: Nach Niemelä & Saarenoksa ist B. grisea zumindest in Skandinavien eine Art armer Böden. Sie kommt dort in trockenen Kiefernwäldern vor, zusammen mit zahlreichen Zwergsträuchern, wie Heidel-, Preisel-, Krähenbeere oder Heidekraut. Mein Fund stammt dagegen aus einer Fichtenaufforstung auf ehemaligem Weideland auf Kalk, wobei jedoch einige einzelne Kiefern eingesprengt sind. Wie auch Niemelä & Saarenoksa bemerken, sind dieser Gesellschaft zahlreiche Stachelingsarten beigefügt, an meinem Fundort allein 1990 neun verschiedene Arten gleichzeitig! Am 27.5.90 vermerkte ich dort drei örtlich getrennte Wuchsgruppen mit zusammen ca. 120 Exemplaren, jeweils um eine der wenigen Kiefern herum. Zusätzlich fand ich weitere ca. 50 ± einzeln wachsende Fruchtkörper, die z.T. mehr als 30 Meter von der nächsten Kiefer entfernt fruktifizierten. Auch 1991 fruktifizierte die Art dort, wieder im

Juni. Sie scheint, im Gegensatz zu vielen anderen Standorten, dort jedes Jahr Fruchtkörper zu bilden.
Die Begleitflora setzt sich wegen der geringen Lichtmenge auf dem Boden hauptsächlich aus pilzabhängigen Arten der Familien Pyrolaceae, Monotropaceae und Orchidaceae zusammen. Massenvorkommen mit teilweise mehreren tausend Exemplaren (!) bilden vor allem Corallorhiza trifida, Neottia nidus-avis, Platanthera bifolia, Moneses uniflora und Monotropa hypopytis s. str.

Funddaten: Wolterdingen bei Donaueschingen, 27.5.90. MTB 8016/3. Leg. & det. A. Gminder, conf. Prof. T. Niemelä. In Fichtennachfolgeforst auf Kalk mit einigen Kiefern, 700 m.

Belegexemplare befinden sich in folgenden Herbarien:
Herbar der Universität Helsinki
Herbarium Krieglsteiner, Durlangen
Herbarium Gminder, Stuttgart (Nr. 90/52)

Abbildungen: Karstenia 29 (1): 23 sehr gut
Cetto 717 (als B. subsquamosus) gut
Cetto 321, ebenfalls als B. subsquamosus, zeigt B. leucomelaena s. str.!

## 2. SCUTELLINIA SETOSA (NEES: FR.) O. KUNTZE

Die Gattung Scutellinia gilt nicht ohne Grund als schwierig, da die recht variable Sporenornamentation bei der Artabgrenzung eine große Rolle spielt. Dies erfordert für die Bestimmung eine große Erfahrung und genügend Vergleichsfunde. Eine Ausnahme bildet jedoch S. setosa, denn sie ist die einzige Art mit vollkommen glatten Sporen.

Apothezien: Auffallend klein, ø nur bis 3 mm. Hymenium bräunlich, orangebraun. Randhaare steif, schwarzbraun, ± gleichlang.

Randhaare: 300–600 x 20–28 µm, mehrfach septiert, in einer scharfen Spitze endend. Basis tri- bis multifurcat. Färbung im Mikroskop (in $H_2O$) gelbbraun, Spitze teilweise fast hyalin. (Abb. 4)

Paraphysen: keulig verdickt, bis 10 µm breit. Mit karotinoiden Pigmenten, daher mit IKI grün verfärbend.

Asci: IKI negativ, 200–260 x 25–30 µm, achtsporig

Sporen: vollkommen glatt, auch mit Immersion in BWB. (Abb. 5) 18,0–**19,4**–21,0 x 10,5–**11,3**–12,0 µm
Q: 1,6–**1,7**–1,8 (l:b)
Vol.: 1100–**1300**–1400 (1600) $\mu m^3$ ($l \times b^2 \times 0{,}523$)

Vorkommen: stets auf feuchtem, morschem Holz, nach Schumacher (1990) auch auf anderen pflanzlichen Substraten, jedoch nie auf Erde.

Fundort: Talhausen / Neckar, 11.8.91. MTB 7717/4. Leg. P. Reil & A. Gminder, det. A. Gminder. Exs. Nr. 91/194
Auf im fließenden Wasser liegendem Stamm, zusammen mit S. OLIVASCENS.

## 3. PSATHYRELLA SACCHARIOLENS ENDERLE – PSATHYRELLA SUAVISSIMA AYER

(Abbildung hierzu Seite 25 unteres Bild)

Diese und die folgende Art wurden von I. & E. Dittrich auf einem Rindenschrothaufen am Rande eines Waldspielplatzes gefunden. Auf diesem 'Zauberhügel', wie wir ihn nennen, kamen noch weitere interessante Arten vor.
Die Bestimmung dieser sehr auffälligen Art bereitete Schwierigkeiten, da der typische süßliche Geruch nicht bemerkt wurde. Herr M. Enderle erkannte anhand eines Dias und der Exsikkate auf P. sacchariolens. Ein kleines Fragezeichen bleibt dennoch wegen der dunklen Hutfarbe und wegen des Standortes auf Buchenrindenschrot (statt Fichte).

Sowohl die Abbildung von Ayer's P. suavissima als auch die von Enderle's P. sacchariolens zeigen etwas heller gefärbte Pilze. Während letztere gut auf ältere Fruchtkörper unseres Fundes paßt, sehen erstere mehr wie die jüngeren Exemplare aus.
Fruchtkörper meist einzeln wachsend, bisweilen zu zweien oder dreien zusammengewachsen, jedoch nicht büschelig.
Hut: feucht rotbraun, besonders jung, dann von der Mitte aus nach gelbbraun, ocker ausblassend. Ganzer Hut dicht mit Velumschüppchen besetzt, wie mit Kokosflocken bestreut. Mit dem Ausblassen verlieren sich meist auch die Velumschüppchen in der Hutmitte. Hutrand behangen. ø bis 3 cm.
Stiel: Genau wie der Hut dicht mit Velumflocken besetzt. Velum im jungen Stadium fast flächig, mit Stielstreckung in einzelne Schuppen auflösend. Oberhalb der Flocken kahl und wie von Lamellenabdrücken gerieft. Stiel bis 4,0 x 0,5 cm.
Lamellen: Schwarzbraun, jung graubräunlich. Relativ dichtstehend. Schneide weißlich.
Geruch und Geschmack wurden (ärgerlicherweise) nicht genau geprüft, waren aber sicherlich nicht besonders auffällig. Eigentlich sollte diese Art angenehm süßlich riechen (wie frische Walderdbeeren), aber vielleicht ist durch das trockene Wetter der Geruch schwach ausgefallen, oder diese Art kommt vielleicht auch geruchlos vor.
Vorkommen: Auf einem Haufen aus (ausschließlich?) Buchenrindenschrot, zusammen mit Agrocybe praecox, A. putaminum, Pluteus thomsonii, Melanoleuca verrucipes, Flammulaster spec.
Mikroskopische Merkmale: Cheilo- und Pleurozystiden reichlich vorhanden.
Cheilozystiden: recht vielgestaltig, z.T. mit leicht verdicktem Kopf, selten mit Auswuchs. (Abb. 10)
Pleurozystiden: viel einheitlicher, gedrungener wirkend, da der Hals weniger deutlich langgezogen und abgesetzt ist. (Abb. 11)
Caulozystiden: Ähnlich den Cheilozystiden, aber z.T. gegabelt (nach Enderle 1984)
Sporen: Mit deutlichem Keimporus. Sporen sind für Psathyrella auffallend klein. Die bei Enderle erwähnten großen Sporen waren auch bei unserem Fund zu sehen. Ich nehme an, daß sie von zweisporigen Basidien stammen, obwohl ich solche nicht nachweisen konnte. 6,5–**7,4**–8,0 x 4,0–**4,3**–4,5 (5,0) µm (Abb.9)
Fundort: Reichenbach/Fils, mehrere Fruktifikationen zwischen Juni und September. Leg. I. & E. Dittrich, det. M. Enderle. Auf Buchenrindenschrot. Exs. Nr. 91/145.
Abbildungen: Mycologia Helvetica I (3): 145–156 sehr gut
Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas Bd.1: 35–39 sehr gut

Wenn es sich bei Ayer's und Enderle's Funde um die gleiche Art handelt, muß unser Fund P. sacchariolens Enderle 1984 heißen, da dies der gültige Name ist. Da sich beide Autoren jedoch nicht ganz sicher sind, ob es sich wirklich um die gleiche Art handelt (Enderle mdl.), wollten wir unserer Aufsammlung nicht einen der beiden Namen geben, sondern warten, bis weitere Trennmerkmale gefunden werden, oder eine endgültige Synonymisierung vorgenommen wird.

## 4. AGROCYBE PUTAMINUM (MRE.) SINGER

(Abbildung hierzu Seite 25 oben)

Auf vorhin erwähntem Rindenschrot-Haufen war dies die auffälligste Art. Der wunderschön gefärbte Hut und der Calocybe-gambosa-artige Habitus ließ uns zuerst an eine Calocybe denken, doch nach einem Blick ins Mikroskop war die Rätselraterei beendet, denn die Mikromerkmale führten sehr zielstrebig zu Agrocybe putaminum. Als wir dann die Abbildung im Gerhardt 1 sahen, war die Bestimmung gesichert: Man könnte meinen, unser Fund wäre photographiert worden, so ähnlich ist diese Abbildung!
Fruchtkörper sehr robust, im Habitus ähnlich wie Calocybe gambosa. Mit zunehmendem Alter dünnfleischiger und dünnstieliger werdend. Ohne Velum, auch ganz jung.

Hut: jung rötlichbraun, halbkugelig, mit eingebogenem Rand. Später intensiv gelb- bis orangebraun, etwas scheckig oder marmoriert (jedenfalls nicht völlig gleichmäßig gefärbt). Konvex bis verflachend, letztlich mit aufgebogenem Rand. Hutoberfläche samtig filzig, ø bis 10 cm.

Stiel: Gleichfarbig, bis zur Basis hin mit olivlichen fein punktierten Längsstreifen besetzt. Kräftig, bis 10 x 2 cm. Der Stiel wird zwar mit zunehmender Länge dünner, erscheint aber für eine Agrocybe immer noch stämmig.

Lamellen: Schmutzig gelbbraun mit Graustich, im Alter (und besonders trocken) zunehmend dunkler braun werdend. Sporenpulver erdbraun, ähnlich wie Inocybe.

Geruch und Geschmack: Wir konnten weder einen auffälligen Geruch, noch einen eigentümlichen Geschmack feststellen.

Mikroskopische Merkmale:

Huthaut: Hymeniform, mit Pileozystiden, die jedoch bald kollabieren. (Dadurch Verkahlen des anfangs samtigen Hutes).

Caulozystiden. Ähnlich den Cheilozystiden, auf der gesamten Stiellänge gleich aussehend.

Cheilozystiden. Ziemlich einheitlich, schlanker wie Pleurozystiden, oft mit etwas abgesetztem Kopf, teils gegabelt. (Abb.12)

Pleurozystiden. Zwei verschiedene Typen von Pleurozystiden kommen vor:

1. ballonförmig bis blasige Zystiden.
2. Utriforme Zystiden mit deutlicher, jedoch nicht langgezogener Spitze. (Abb. 14)

Sporen: Glatt, mit deutlichem Keimporus, im Mikroskop (in Wasser) gelbbraun. 11,0–**11,6**–12,5 x 6,0–**6,6**–7,0 µm (Abb. 13)

Basidien: stets viersporig

Fundort: Reichenbach / Fils, 2.8.1991. Leg. I. & E. Dittrich, det. A. Gminder. Auf aufgehäuftem Buchenrindenschrot. Exs.Nr. 91/169. MTB 7222/4.

Im Naturkundemuseum in Stuttgart ist ein Fund unter dem Namen Agrocybe putaminum hinterlegt, den ich zu Vergleichszwecken revidierte. Dabei stellten sich deutliche Unterschiede heraus, die die Vermutung nahelegen, daß es sich beim Material aus STU um Agrocybe splendida Clc. handelt (die zum Zeitpunkt der Aufsammlung noch gar nicht bekannt war!). Folgende Unterschiede waren augenscheinlich:

1. Alle Fruchtkörper waren sehr viel kleiner und schmächtiger, der Habitus wirkte deutlich verschieden.
2. Die Sporen waren deutlich größer, nämlich ca. 13,3 x 8,5 µm. Das sind durchschnittlich 2 µm länger und breiter!
3. Die Lamellen waren viel dunkler, was auf ein dunkleres Sporenpulver der A. splendida schließen ließ. In einem Mischpräparat mit je einem kleinen Lamellenfragment beider Arten ließen sich die Sporen sowohl nach der Größe wie auch nach der Färbung eindeutig der einen bzw. der anderen Art zuordnen.
4. Nur eine Sorte von Pleurozystiden, diese flaschenförmig und kopfig.
5. Cheilozystiden ziemlich spärlich auf der Schneide verteilt, daher ist die Lamellenschneide im Exsikkat nicht deutlich heller.

Da A. putaminum eine auffällige und gut bestimmbare Art ist, jedoch südlich des Mains kaum einmal gefunden wird, muß sie wohl recht selten sein. Vielleicht breitet sie sich im Sekundärbiotop Rindenschrot weiter aus, wie wir das ja bei anderen Arten auch beobachten können.

Für Bestimmung und Revidierung einiger Funde danke ich besonders Herrn Enderle – Leipheim und Prof. Niemelä – Helsinki. Letzterem bin ich fur die Erlaubnis, seine Zeichnungen als Vorlage zu nutzen, zu besonderem Dank verpflichtet.

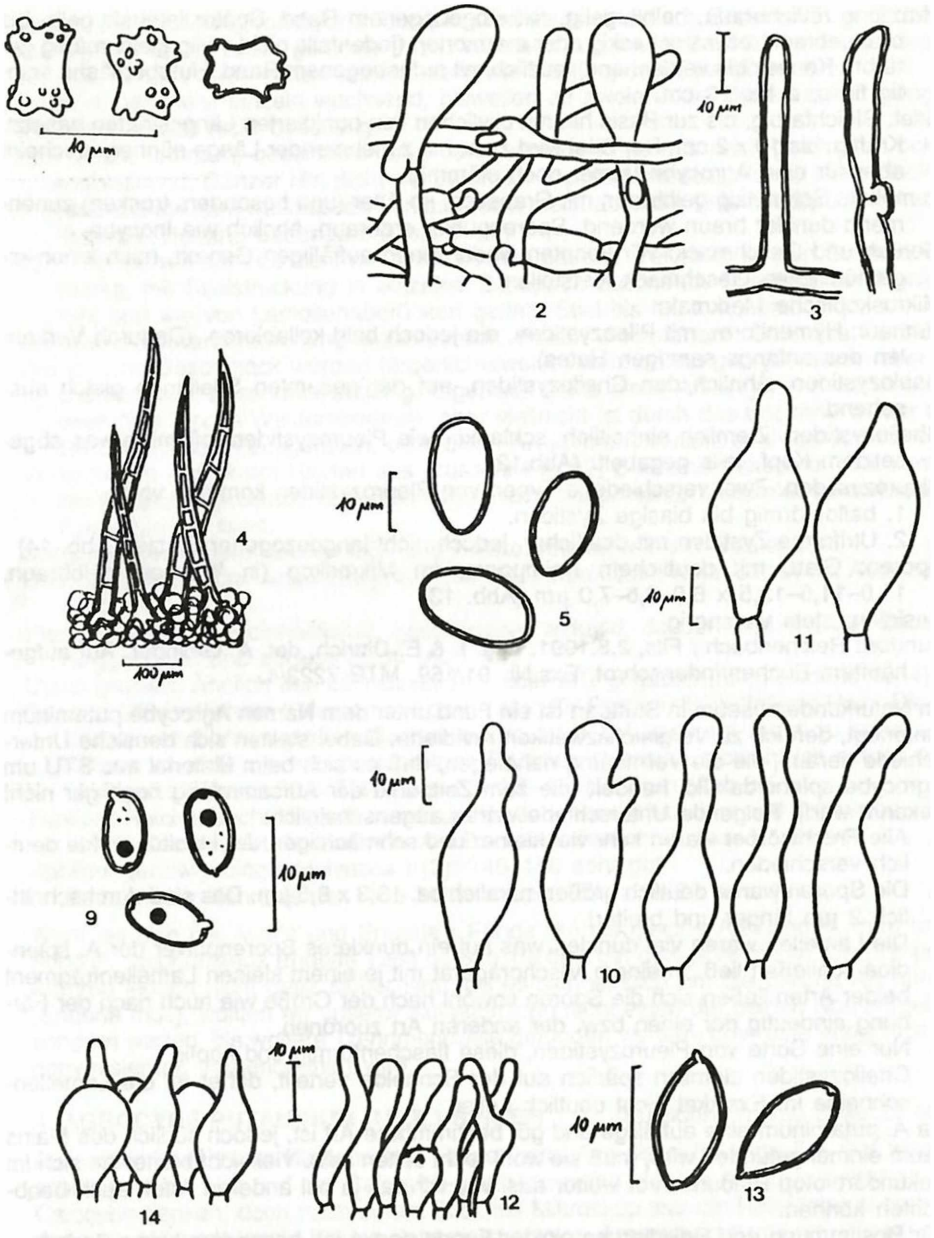


Abb. 1– 3 BOLETOPSIS GRISEA (PECK) BOND. & SINGER
Abb. 4– 5 SCUTELLINIA SETOSA (NEES:FR.) O. KUNTZE
Abb. 9–11 PSATHYRELLA SACCHARIOLENS ENDERLE
Abb. 12–14 AGROCYBE PUTAMINUM (MRE.) SINGER

**Literatur**

Ayer, T. (1984) – Psathyrella suavissima, nov. spec. Mycologia Helvetica Vol. I (3): 145–156
Cetto, B. (1977) – Der große Pilzführer, Bd. 1, 3. Auflage. BLV München – Bern – Wien
Cetto, B. (1979) – Der große Pilzführer, Bd. 2, 2. Auflage. BLW München – Bern – Wien
Enderle, M. (1984) – Psathyrella sacchariolens, nom. prov. und andere Psathyrellen im Ulmer Raum (7. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora). Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas, Bd. 1: 35–39
Gerhardt, E. (1984) – Die Pilze, Bd. 1, 214. München
Jülich, W. (1984) – Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. In Gams 'Kleine Kryptogamenflora' Bd. IIb/1. Stuttgart – New York
Krieglsteiner, G. J. (1985) – Über einige neue, seltene, kritische Makromyceten in der BRD. Z. Mykol. 51 (1): 126–128
Moser, M. (1983) – Die Röhrlinge und Blätterpilze, 5. Auflage. In Gams 'Kleine Kryptogamenflora' Bd. IIb/2. Stuttgart – New York
Niemelä, T. & R. Saarenoksa (1989) – On Fennoscandian Polypores 10. Boletopsis leucomelaena and B. grisea discribed and illustrated. Karstenia 29 (1): 12–28
Schumacher, T. (1990) – The genus Scutellinia (Pyrenomataceae). Opera Botanica 101: 1–107, Kopenhagen
van Waveren, K. E. (1985) – The Dutch, French and British species of Psathyrella. Persoonia Supplement Vol. 2. Leiden

## Aufruf zur Mithilfe

Um mir die Einarbeitung in die Gattung MOLLISIA s.l. (also incl. NIPTERA, TAPESIA u.ä.) zu erleichtern, bitte ich um Zusendung von entsprechendem Frischmaterial oder Exsikkaten, besonders der holzbewohnenden Arten. Abbildungen dieser Pilze finden sich u.a. bei Dennis oder Breitenbach/Kränzlin.
Zusendungen bitte mit Fundort und -datum, Finder und, vor allem bei Arten auf krautigem Substrat, möglichst auch mit Wirtsangabe. Portoauslagen werden auf Wunsch selbstverständlich ersetzt.
Andreas Gminder, Anna-Peters-Str. 57A, D-7000 Stuttgart-70, Telefon 0711/766548

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Südwestdeutsche Pilzrundschau

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 28_1_1992

Autor(en)/Author(s): Gminder Andreas

Artikel/Article: Interessante Pilzfunde (Teil 2) 1990/91 14-19